

Tiere retten, Leben schenken – Ideen von Lesern und Internet-Nutzern



In der Ausgabe 62 dieser Zeitschrift hatte Geshe Thubten Ngawang in seinem Editorial um Ideen gebeten, wie wir hierzulande Tiere retten und damit Leben schenken können; auch auf der Internet-Seite des Tibetischen Zentrums war der Aufruf zu lesen. Wir drucken im Folgenden, welche Ideen bei uns eingegangen sind und bedanken uns für das rege Interesse an diesem Thema. Im Buddhismus unterscheidet man die Praxis des Nicht-Tötens und des Rettens von Tieren. Während man sich bei der ersten Praxis bewusst des Tötens enthält, bedeutet die zweite Form, dass man aktiv etwas unternimmt, um das Leben von Tieren zu retten, zum Beispiel indem man Kühe vor dem Schlachthof rettet.



Jens Nagels

Aktiver Tierschutz

„Das Engagement in Tierschutzverbänden hilft den Tieren. Ich habe einmal die furchtbaren Zustände in der Geflügelhaltung gesehen. Die Tiere, die geschlachtet werden sollen, sind auf engstem Raum zusammengepfercht und können sich nicht richtig bewegen; sie bekommen Antibiotika und andere Medikamente, damit sie den Stress in den Ställen überstehen; die zuständigen Tierärzte sorgen nur noch dafür, dass die Tiere essbar sind, nicht dass es ihnen gut geht. Wenn alle Tierschützer und Buddhisten dagegen protestieren würden, hätte das bestimmt eine Wirkung.“

Moritz Bott, moritz_bott@gmx.de

Achtsam Rad fahren

„Als ich heute auf meinem gewöhnlichen Radweg entlang eines Flusses fuhr, fiel mir auf, dass auf dem Weg Hunderte Schnecken krochen. Natürlich lagen dort auch in Unmassen überfahrene Schnecken, Frösche, große Käfer usw. Als Mensch töten wir alleine durch unser Dasein täglich Tiere, sei es beim Rad fahren oder Autofahren.“

Ich habe mir fest vorgenommen, auf meinen Routen viel mehr als bisher darauf zu achten, dass ich weniger Tiere töte und achtsam fahre. Allein der Versuch, das Töten einzuschränken, scheint mir der richtige Weg zu sein.“

Kalle Aschenbach;
www.kalleaschenbach.de

Wälder schützen – per Internet

„Es gibt eine einfache Möglichkeit, bedrohten Tieren zu helfen, und zwar Tieren in den Regenwäldern; man braucht dazu einen Internet-Anschluss. Ich kenne drei Webseiten, auf denen man mit einem Klick kostenlos für Regenwaldprojekte spenden kann. Ich finde es gut, dass das Internet auf diese Weise genutzt wird.“ Dies sind die Adressen:

www.diewaldseite.de
www.therainforestsites.com
www.ecologyfund.com
Nadine Sabel,
nadine_sabel@gmx.de

Ein stilles Gebet für die leidende Kreatur

„Tief berührt habe ich die Seite „Tiere retten, Leben schenken“ im Internet gelesen. Ich lebe an der Nordseeküste und durfte vor einiger Zeit S.H. dem Dalai Lama in Oldenburg begegnen. Hier auf dem Lande lebe ich mit meinem Denken und Handeln oft einsam und unverstanden. So ist es mir ein tiefes Bedürfnis, dem Leiden jeder Kreatur zu begegnen und achtsam mit der Natur umzugehen.

Oft hilft mir bei meinen Bemühungen ein stilles Gebet, wenn es mir an konkreten Möglichkeiten mangelt. Bei meinen Spaziergängen habe ich immer einige Säcke dabei, um achtlos weggeworfenen Unrat einzusammeln und an geeigneter Stelle zu entsorgen. Manchmal kann ich leidenden Tieren helfen, indem ich mittels energetisch-geistigem Heilen zumindest Lebenskraft und Frieden schenke und, wenn es mir möglich ist, auch ambulant helfe.

Meine liebste Idee ist ein Netzwerk von „Gnadenhöfen“, wo nicht mehr gewolltes Leben eine Heimat und Liebe findet. Ich könnte mir vorstellen, dass sich viele Mitmenschen in ein solches Projekt einbringen würden.“

Frank Will, sanat-kethara@gmx.net

Gnadenhof für Tiere

„Ich habe auf ihrer Seite auch den Aufruf gelesen, Tieren das Leben zu retten, um das Leben des Dalai Lama zu schützen. Einige Freunde und ich planen derzeit die Gründung eines Gnadenhofes, der von Menschen verfolgten und missbrauchten Geschöpfen ein sicheres Zuhause bieten soll.“

Thomas Billing, blueplanet@gmx.net

Heimat der Tiere bewahren

„Den Tieren hilft es, wenn wir sparsam und bewusst Papier verbrauchen. Je weniger Papier wir verschwenden, um so weniger Wälder werden abgeholzt, die die Lebensräume für Tiere sind. Und wenn wir Recyclingpapier nutzen, statt weißes, neues Papier, so schont das ebenfalls die Wälder.

Ich finde es besonders wichtig, dass wissenschaftlich fundierte Informationen publiziert werden, die die Menschen hierzulande davon in Kenntnis setzen, dass eine Ernährung ohne Fleisch möglich ist – und gesund. Alle Stoffe, die der menschliche Körper braucht, können wir uns auch anderweitig zuführen. Wer auf Fleisch verzichtet oder den Verzehr einschränkt, rettet ganz konkret Tiere.“

Nadja Solf, Hamburg

Engagement gegen Tierversuche

„Mir fiel auf, dass fast alle vegetarischen Rezepte in Tibet und Buddhismus Milchprodukte enthielten. Ich selbst bin seit zehn Jahren Vegetarierin, verzichte aber nicht gänzlich auf Milchprodukte, weil ich es für ungesund halte. Man kann jedoch den Konsum einschränken, vor allem, wenn man bedenkt, dass zur Milchgewinnung Kälber geboren werden, die dann sozusagen überschüssig sind und manchmal sogar sehr jung getötet werden. Eine gute Alternative sind Soja-Produkte wie Soja-Milch, Soja-Fruchtjoghurt, Soja-Quark. Als Fleischersatz gibt es heute zahllose Produkte aus Soja.

Ich unterstütze auch Aktivitäten gegen Tierversuche. In einem Aufruf zu einer Demonstration im August 2002 las ich, dass große Firmen wie die Bayer AG jedes Jahr Tausende Tiere in ihren Labors zu Versuchszwecken einsetzen.“

Andrea Caspers, Hamburg

Nutztiere schützen

„Ich bin biologisch-dynamische Bäuerin und möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass es in der Landwirtschaft, insbesondere in der biologischen, jede Menge Möglichkeiten gibt, das Leben von Tieren zu verbessern. Eine Möglichkeit ist, Patenschaften für große Tiere wie Kühe oder Schafe zu übernehmen.

Eine Patenschaft schließt ein, dass man Geld bereitstellt, so dass die Tiere nicht geschlachtet werden, wenn sie alt sind. Die Versorgung einer Kuh kostet pro Jahr rund 100 Euro; hinzu kommen Kosten für die tierärztliche Versorgung. Ich selbst bin an einem Ökohof angestellt; darüber hinaus besitze ich drei Kühe, und ich habe mir fest vorgenommen, diese nicht zu töten, wenn sie alt sind und keine Milch mehr geben. Ich hoffe, dass ich mir dies leisten kann.

Ich bin tagtäglich mit dem Leid landwirtschaftlicher „Nutztiere“ konfrontiert und weiß, wie dringend praktische, finanzielle und ideelle Unterstützung für die Tiere ist, die nicht bloß Vieh sind, sondern Haustiere, Gefährten und fühlende Wesen mit Buddha-Natur. Wer mehr wissen möchte und an einer Patenschaft interessiert ist, möge sich bei mir melden.“

Jutta Höhmann, Überlingen